

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 22

Artikel: Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dem Werk darf man keine in das Einzelne gehenden Darstellungen von Gefechten suchen, diese sind dem großen Generalstabswerk vorbehalten, dagegen erhalten wir einen höchst interessanten Ueberblick über die Operationen, ihren Zusammenhang, nebst Angaben über das Verpflegs-, Eisenbahn- und Stappenwesen.

Dem Werk ist eine genaue Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes beigegeben. E.

Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 17. Mai 1872.)

Wir machen Ihnen die Mittheilung, daß die Verwaltung des eidg. Kriegsmaterials angewiesen worden ist, weder den Offizieren des eidg. Stabes, noch den berittenen Offizieren der kantonalen Truppen, welche in eidg. Schulen und Kurse beordert werden, Pferdeausrüstungsgegenstände aus den eidg. Kriegdepots zu verabsorgen.

Wir ersuchen Sie daher, die berittenen Offiziere Ihres Kontingents, welche in eidg. Dienst treten, mit vollständigen Reitzeugen, Pferdebedeck, Stallgurt und Kopfsäcke inbegriffen, inskünftig ausrüsten zu wollen.

An die Offiziere des eidg. Stabes.

(Vom 17. Mai 1872.)

Wir machen Ihnen die Mittheilung, daß die Verwaltung des eidg. Kriegsmaterials den Befehl erhalten hat, den Offizieren des eidg. Stabes in eidg. Militärschulen und Kursen keinerlei Pferdeausrüstungsgegenstände aus den eidg. Kriegdepots mehr verabsorgen zu lassen. Wir ersuchen Sie, in diejenigen Kurse, in welche Sie beritten oder wenigstens mit Reitzeug versehen aufgegeben werden, jeweils ein vollständiges Reitzeug, Pferdebedeck, Gurt und Kopfsäcke inbegriffen, inskünftig mitzubringen.

A u s l a n d.

Deutsches Reich. (Die Aufnahme-Prüfungen für die Kriegsakademie 1872.) Die Prüfungen, welche diejenigen Offiziere abzulegen haben, die im Jahre 1872 in die königliche Kriegsakademie aufgenommen zu werden wünschen, sind nunmehr beendet; dieselben wurden wie alljährlich und — wie dies durch die allerhöchste Kabinettsordre vom 3. Dezember 1872 vorgeschrieben ist — in Gegenwart der im Stationsorte der einzelnen General-Kommando's versammelten Kommissionen, deren Vorsitzender der bezügliche Chef des Generalstabes ist, abgehalten, sie unterzählten sich aber in diesem Frühjahr von den bisherigen Prüfungen wesentlich durch zwei versuchsweise eingeführte Punkte. Zunächst mußten die anzufertigenden Arbeiten nämlich „ohne Benutzung gedruckter oder nachgeschriebener Hülfsmittel“ und ferner „innerhalb eines festgesetzten Zeitmaßes“ ausgeführt werden. Diese beiden Forderungen wurden mit höherer Genehmigung gestellt, um die Beurtheilung der Arbeiten durch die Studien-Kommission für alle Aspiranten so gleichförmig wie irgend möglich ausüben zu können; sie entsprechen beide völlig dem militärischen Bedürfnis, das erlangte positive Wissen auch jeden Augenblick zur freien Verfügung im Kopfe zu haben und nicht erst aus mitgebrachten Hülfsmitteln ergänzen zu müssen, aber auch dieses Wissen in kürzester Frist zu einem klaren, festen Entschluß verwerten zu können. Die Gegenstände, auf welche sich die einzelnen von jedem Aspiranten zu lösenden Aufgaben für das Jahr 1872 bezogen und zu deren Bearbeitung das Mitbringen von Logarithmen-Tafeln geboten, das eines französischen Wörterbuchs gestattet war, waren im Allgemeinen aus der Mathematik je eine algebraische und eine geometrische Aufgabe,

aus den historischen Wissenschaften eine Aufgabe aus dem 18. Jahrhundert und eine aus der Geographie von Europa; aus den militärischen Wissenschaften je eine Aufgabe aus der Feld-Befestigungskunst, der permanenten Fortifikation, der Waffenschule, der Taktik und dem Bereiche des militärischen Aufnehmens; zur Prüfung in der Sprachkenntnis war eine Aufgabe in französischer Sprache gestellt worden. Die sämtlichen Aufgaben wurden den Aspiranten von der Kommission unmittelbar vor der Anfertigung der Prüfungsarbeiten zugleich mit der für sie bewilligten Zeit bekannt gemacht. Bei dem Erscheinen vor der Kommission hat jeder der zu prüfenden Offiziere seine Lebensbeschreibung, hauptsächlich auf den Gang seiner geistigen Entwicklung und auf die Art seiner Vorbereitung zum Fähndrichs- und Offizierexamen in deutscher und französischer Sprache, sowie einen von ihm selbstständig angefertigten Situationsplan zu übergeben. Außerdem aber hat ein Erlass der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens vom 4. Dezember 1871 den Examinanden Gelegenheit gegeben, auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Literatur ihre Kenntnisse, sowie die besondern Resultate ihres Studiums, unter ausgedehnter Benutzung von Druckschriften, darzutun, indem zum ersten Male die Lösung eines der Thematika für freiwillige Arbeiten anheimgestellt wurde. Es ist dies eine neue sehr interessante Einrichtung des vielverdienenden Generals v. Benker, der auf dem Felde der wissenschaftlichen Bildung unserer Offizierkorps bereits reiche Verbeeren gesammelt hat. Um aber auch einem größeren Kreise eine Idee davon zu geben, daß unsere Offiziere keineswegs so wenig gelernt haben, wie einzelne Stimmen aus nichtmilitärischen Kreisen bei ihnen passender Gelegenheit behaupten möchten, seien hier schließlich noch diejenigen Thematika angeführt, welche zu den diesjährigen freiwilligen Arbeiten für die Prüfung zum Eintritt in den Kursus der Kriegsakademie aufgegeben waren. Es waren deren fünf: „Worauf beruhte der Antagonismus zwischen Athen und Sparta? — Vergleichung der Unterwerfung Galliens durch Cäsar mit der Bezwingung Frankreichs durch die deutsche Armee im Feldzuge 1870—71. — Charakter und Wirkungen der Volksaufbebung in der französischen Revolution, im spanischen Vertheidigungskriege gegen Napoleon und im Kriege 1870—71; — über den Werth von Segur's Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812 als Geschichtsquelle; — und die Bedeutung des Rheines und der Donau für die Kultur-Entwicklung Deutschlands nach den natürlichen Verhältnissen und dem Gange der Geschichte.“ (A. M. 3.)

Frankreich. (Ueber einige Punkte in der Militär-Reorganisationsfrage). Der „Spectateur militaire“ schreibt: Die französischen Kompagnien haben eine viel zu geringe Effektivstärke. Wenn man davon ausgeht, daß 1000 Mann eine passende Stärke für ein Bataillon abgeben, so würde dies 166 Mann für jede der sechs Kompagnien ausmachen, allein die französische Kompagnie ist weit schwächer. Namentlich gilt dies vom Friedensstande, wo ihre Stärke oft auf 50 Mann herabsinkt. Diese Zahl aber ist ungenügend, um den Leuten eine solche Erziehung zu geben, daß sie dadurch zum Dienst im Felde befähigt werden. Bei einer so geringen Stärke können die Leute nicht lernen, wie sie sich bei den verschiedensten Verhältnissen auf dem Schlachtfelde zu benehmen haben. Die Stellung des Kompagnie-Chefs in der französischen Armee ist eine viel zu abhängige und unselbstständige. Dem Reglement gemäß ist er wohl für die Ausbildung der Kompagnie verantwortlich, und es wird ihm nach demselben auch ziemlich freie Hand gelassen, allein in der Praxis stellt sich die Sache nicht so, da die höhern Offiziere sich viel zu sehr in das Detail des Dienstes mischen, für welches sie ganz genaue Schemata ausgeben, deren Einhaltung sie aufs strengste überwachen. Hier sollte man sich die preussischen Einrichtungen zum Muster nehmen, und zwar gilt dies nicht allein von der Infanterie, sondern auch von den andern Waffen.